

# Vorwort

Als im Jahr 2015 die europäische Staatengemeinschaft durch die Ankunft von über einer Million schutzsuchender Menschen, vor allem aus Syrien, Afghanistan und dem Irak, gezwungen wurde, sich – endlich – mit dem Phänomen internationaler Massenmigrationen und Fluchtbewegungen auseinanderzusetzen und sich der mediale wie politische Diskurs dazu europaweit intensivierte, fand am 24. und 25. September an der Universität Wien ein internationales sowie transdisziplinäres Fachsymposium zum Thema „Religion und Migration. Aktuelle Herausforderungen in Wissenschaft und Politik“ statt. Denn für jene zeitsensiblen Wissenschaftsdisziplinen, die sich auch den sogenannten „Migration studies“ widmen, waren diese Ereignisse nicht nur voraussehbar gewesen, sondern in deren Ursachen und bereitliegenden Lösungsansätzen bereits jahrzehntelang erforscht. So war z. B. im Bericht des Club of Rome 1991 zu lesen:

Große Wanderbewegungen sind vorhersehbar, und das nicht nur aus Gründen der politischen, rassistischen oder religiösen Verfolgung, sondern um des wirtschaftlichen Überlebens willens. Solche Wanderbewegungen werden künftig in Europa nicht nur aus dem Osten in den Westen, sondern noch mehr aus dem Süden in den Norden stattfinden. Die demographische Entwicklung ist im Süden der Erde eine andere als im Norden. Bis Mitte des kommenden Jahrhunderts werden die Bewohner der heutigen Industrieländer nicht einmal mehr 20 % der Weltbevölkerung stellen. Das schafft einen enormen Bevölkerungsdruck, der in Verbindung mit fehlender Chancengleichheit sowie von Tyrannei und Unterdrückung massive Auswanderung in Richtung Norden auslösen wird, die sich nicht eindämmen lässt.

Unsere Nachkommen werden vermutlich Massenwanderungen ungekannten Ausmaßes erleben. Dieser Prozess hat bereits begonnen, denken wir nur an die boat-people aus dem Fernen Osten, an die Mexikaner, die illegal in die Vereinigten Staaten kommen, und an die Asiaten und Afrikaner, die nach Europa drängen. Man kann sich unschwer ausmalen, dass im Extremfall unzählige ausgehungerte und verzweifelte Immigranten mit Booten an den Nordküsten des Mittelmeeres landen werden.<sup>1</sup>

In den (Migrations)Wissenschaften weniger absehbar waren allerdings Rolle und Bedeutung von Religion im Kontext von Flucht und Migration. Spätestens mit 9/11 ist freilich die Thematik von Religion im Kontext von Migration zu einer Schlüsselthematik in Gesellschaft und Politik avanciert, die sich besonders rund um die hitzigen Debatten um „den“ Islam in Europa ranken. Übersehen wird dabei – vielfach auch in der Wissenschaft –, dass ChristInnen die Mehrheit

---

1 King, Alexander / Schneider, Bertrand: *The first Global Revolution. A Report by the Council of the Club of Rome*. Hyderabad 1991, S. 42.

der migrantischen Bevölkerungen in Europa ausmachen<sup>2</sup> und „MigrantInnen-Religion“ schon seit langem das sozioreligiöse Feld transformiert. Das von der Forschungsplattform „Religion and Transformation in Contemporary Society“ in Kooperation mit dem Institut für Praktische Theologie der Katholisch-Theologischen Fakultät, beide Universität Wien, initiierte Fachsymposium griff also mit der Thematik „Religion und Migration“ ein aktuell „in der Luft“ liegendes Spannungsfeld auf, das die europäischen Gesellschaften in den kommenden Jahrzehnten noch intensiv beschäftigen wird.

Das Symposium widmete sich der Frage, mit welchen Friktionen und Herausforderungen durch Religionen sich Einwanderungsgesellschaften auseinandersetzen können und müssen. ExpertInnen aus Religions-, Sozial- und Kulturwissenschaft, VertreterInnen der Religionsgemeinschaften sowie PolitikerInnen und PraktikerInnen aus dem Bereich kirchlicher Migrationsorganisationen beleuchteten das Phänomen aus multidisziplinärer Perspektive. Leitidee war die Überzeugung, dass sowohl Religion als auch Migration treibende Kräfte im Engagement für eine friedlichere und gerechtere Welt sein können. Dieses Potential können diese freilich nur dann entfalten, wenn sie auch von kritischer Reflexion begleitet werden, denn Religion und Migration bergen auch gewaltgenerative und -verstärkende Dynamiken. Der wissenschaftlichen Forschung und der interdisziplinären Reflexion kommt daher in diesem Spannungsfeld eine zentrale Funktion zu. Ebenso unverzichtbar ist der transdisziplinäre Dialog zwischen Wissenschaft und Religionsgemeinschaften.

Die vorliegende vierte Ausgabe des „Interdisciplinary Journal for Religion and Transformation in Contemporary Society“ greift exemplarische Ideen und Beiträge dieses Symposiums auf und führt den wissenschaftlichen wie transdisziplinären Diskurs zwischen jeweils wissenschaftlicher Außen- und Innenperspektive auf „Religion und Migration“ weiter. Fragen der theoretischen Grundlagenforschung werden dabei ebenso bearbeitet, wie die Beiträge empirische Einblicke in das konkrete Feld geben und eine theologisch reflektierte Innensicht von VertreterInnen von Religionsgemeinschaften zur Sprache kommt.

So wird im ersten Teil des Bandes mit den Religionswissenschaftlern Klaus Hock (Rostock), Martin Baumann (Luzern) und Wolfram Reiss (Wien), dem Geographen und Raumforscher Heinz Faßmann (Wien), dem Politikwissenschaftler Farid Hafez (Salzburg), dem Bildungswissenschaftler Thomas Eppenstein (Bochum) und dem Philosophen Guido Boffi (Mailand) eine interdisziplinäre Sicht auf Religion und Migration entworfen. Die drei renommierten Religionswissenschaftler formulieren auf der Basis ihrer jahrelangen empirischen Forschung wie Grundlagenforschung konkrete Herausforderungen, die sich v. a. den Religionsgemeinschaften der Aufnahmegesellschaften stellen, wozu unter

---

2 Vgl. PewResearchCentre: Faith on the Move: The Religious Affiliation of international Migrants, verfügbar unter: <http://www.pewforum.org/2012/03/08/religious-migration-exec/> [17. 10. 2016].

anderem die Frage nach einer differenzierten Terminologie und den Bildungssystemen gehört. Heinz Faßmann – nebst langjähriger Forschung auch Vorsitzender des Expertenrats für Integration des Bundesministeriums für Inneres in Österreich – geht der Frage nach der Funktion von Religion in Integrationsprozessen nach. Farid Hafez wiederum erkundet im Dialog mit Ergebnissen US-amerikanischer Forschung in seiner empirischen Analyse die Relevanz des Themas Religion in der politikwissenschaftlichen Szene Österreichs. Aus bildungswissenschaftlicher Perspektive setzt sich Thomas Eppenstein mit den institutionellen Auswirkungen von Migration – verstärkter Pluralismus religiöser Organisationen und Bewegungen – auseinander, kontrastiert diese mit Alltagserfahrungen von jungen Menschen und entwickelt grundlegende Kriterien für interreligiöse Diskurse. Schließlich entwickelt der Philosoph Guido Boffi eine geo-ästhetische Sicht auf das Migrationsphänomen und reflektiert die damit verbundenen Fragen nach Grenzziehungen.

Im zweiten Teil kommen Alltags- und Innenperspektiven auf „Religion und Migration“ zur Sprache. Die Religionspädagogin Sule Dursun (Wien) präsentiert auf der Basis ihrer qualitativen soziologischen Studie Modifikationen religiöser Identitäten bei Akademikerinnen türkischer Herkunft in Wien und gibt Einblick in heterogene Transformationsprozesse. Wie sich religiöse Praxis im Kontext von Migration verändern kann, beschreiben Justice Richard Kwabena Owusu Kyei (Warschau), Mary Boatema Setrana (Accra, Ghana) und Rafal Smoczynski (Warschau) anhand der ghanaischen christlichen Gemeinden in Amsterdam. Der evangelische Bischof Michael Bünker (Wien) lässt anhand theologisch reflektierter Erfahrungen der Evangelischen Kirche in Österreich verschiedene Möglichkeiten des Umgangs mit Vielfalt in den Blick kommen. Amena Shakir, Leiterin des Instituts für Islamische Religion (IRPA) an der Kirchlich-Pädagogischen Hochschule Wien-Krems, setzt sich mit den Herausforderungen von Muslimen in den europäischen Gesellschaften auseinander, die sich diesen innerhalb der Religionsgemeinschaft wie von den Gesellschaften an sie herangetragen stellen. Der methodistische Theologe Michael Nausner (Reutlingen) reflektiert die Möglichkeiten eines theologischen Beitrags zu den Herausforderungen neuer kultureller Imaginationen von Migration und gibt dabei Impulse zur Reformatierung sich verändernder Identitäten und Narrative. Wie sich die im Umfeld von Flucht und Migration auftauchenden gesellschaftlichen Stimmungen von Angst und Trauer hermeneutisch wie praktisch in Freude und Hoffnung verwandeln lassen könnten, überlegt aus praktisch-theologischer Perspektive abschließend die katholische Theologin Regina Polak (Wien).

In der Sektion „Freie Beiträge“ bringt der Philosoph Thomas Auinger (Wien/Hagenberg/Krems) die buddhistische Theorie der fünf Daseinsgruppen (Skandhas: „Anhäufungen“, „Haufen“) in ein kritisch-konstruktives Gespräch mit Platons Auffassung der Sinnes- und Seelentätigkeit und „migriert“ so, die Unterschiede herausarbeitend, zwischen kulturell heterogenen Denk-Welten.

Mit diesem inhaltlich wie disziplinär und personell breit und heterogen aufgestellten Band hoffen die Herausgeber und Herausgeberinnen an- und aufregende Impulse zu einer Thematik zu geben, in der in den kommenden Jahren forschersich wohl noch viel Neuland betreten werden wird.

Regina Polak  
Wien, am 17.10.2016